

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigter Jahrgang.

werden die 6 halbjährigen Beiträge...

Ercheint täglich vormittags...

Redaktion und Druck-Veranstaltung...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich...

Nr. 430.

Halle a. S., Freitag, den 13. September.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten...

Ein „unparteiisches“ Fachorgan der Rassenkunde.

Die bereits im 11. Jahrgang erscheinende „Vol. Anthropolog. Revue“...

Was aber unsere Stellung zu den politischen und philosophischen Strömungen der Gegenwart betrifft...

Wie diese im Programm der politischen Neutralität in prägi gehandhabt wird...

Vorangestellt seien — weil es Geist und Tendenz dieser Zeitschrift...

Hier tut unser Autor der konservativen Partei zum mindesten den agra-rischen Teil...

In der Tat begegnet man in den drei Heften (wie auch in den früheren als Mitarbeiter und Autoren...

anschauung nach sehr nahe stehen, wie Kurt von Strahl, Möller v. d. Brück u. a. von einer in der Tat von politischen Sympathien und Antipathien unbeeinflussten kritischen Würdigung der Rosenkrantz kann also gar keine Rede sein.

„Die sogenannte fortschrittliche Volkspartei ohne Volk ist also nicht ein Paar ungefährlcher, ja wohl eher noch gefährlicher als die ihre letzten Abkömmlinge wenigstens nicht verblühende Sozialdemokratie.“

„Die sogenannte fortschrittliche Volkspartei ohne Volk ist also nicht ein Paar ungefährlcher, ja wohl eher noch gefährlicher als die ihre letzten Abkömmlinge wenigstens nicht verblühende Sozialdemokratie.“

Eine bössartige antisemitische Scheitlung ist uns in einem wissenschaftlichen Organ, das sich noch dazu seiner Objektivität rühmt, selten begegnet.

fangenheit, mit der ein anderer Mitarbeiter des Blattes, der in allen wöchentlichen Kreisen hochgeschätzte Herr Dr. Heinrich Kubor, den Parteien mit Ausnahme natürlich der konservativen — überhaupt jede Einflussberechtigung absperrt.

„Eigentlich braucht es nur eine Partei zu geben, diejenige, die die Staatsverwaltung erkräftet, d. i. die konservative. Der Name Partei würde dann fort-fallen können, weil er schon eine Spaltung und Ab-trünnigkeit (daher das Wort „Parteiabnahme“) voraussetzt.“

„Das Menschenleben wird erst dann einen höheren Grad von Vollkommenheit erziehen haben, wenn für den Hebräer kein Raum mehr darin vorhanden ist. Und diesen Zustand herbeizuführen, werden wir sehr wohl bemüht bleiben.“

„Leider dürfte selbst ein metabulatisches Alter dem heißen Gehirne dieses gemütvollen Zeitgenossen schwerlich Erfüllung bringen; höchstens eine Ausbuchtung nach dem Monde könnte die raffeneren Herren aus der Gemein-schaft mit den verhassten „Fremdlingen“ erlösen.“

Kaisermanöver 1912.

Müggeln (Bez. Leipzig), 12. September.

Zwischen der blauen 5. Armee und dem roten nördlichen Flügel, gegen den der rechte Flügel der Blauen zum Angriff heranritt, beginnt sich heute der erste größere Zusammenstoß zu entwickeln. Heute früh 6 Uhr ging das rote dritte Armeekorps von Rieka auf Dösch auf mit dem Leibregiment Nr. 8 als Vorhut. Blau war in breiter Front auf Dahlen und Deutsch-Cruppa vorgegangen und hatte mit der Vorhut, dem 106. Infanterieregiment, bereits Calitz erreicht. Auf die Meldung von dem Anmarsch der roten Armeekorps wurde aufgeschossen und die Höhenstellung östlich von Dahlen und Calitz besetzt. Mittags nahm Rot keine weitere zu sich, entwickelte die jüngere Artillerie des Feldheeres links aus der Markschlone heraus und wartet anscheinend das Vorgehen des roten zweiten Armeekorps ab, das über Müggeln und Schleben auf Bernsdorf vorgeht. Das Zurück-ziehen der Vorhut von Klein-Nenkitt nach Dösch geschah anscheinend auf Befehl des Armeekorpskommandos. Zu einem

Feuilleton.

Der Brand von Moskau.

(15.—20. September 1812.)

Ein Gebetsblatt. Von M. von Hagenau. (Nachdruck verboten.)

Die „große Armee“ stand triegerbereit da. Am 24. Juni 1812 überschritt sie den Nienem. Der Entschlußungskampf um die Herzhaft Europas begann. Siegesgemäß zog Napoleon ins Feld; sicher glaubte er, mit der Uebermacht seines Heeres Rußland erdrücken zu können. Moskau war sein Ziel, und von der heiligen Stadt der Russen aus wollte er dem Kaiser Alexander den Frieden diktieren. Er unterschätzte jedoch die Widerstandskraft des Feindes. Um standen nicht nur die Heere des Jaren entgegen, das ganze russische Volk erhob sich gegen ihn. Adel, Bürger, Bauern griffen zu den Waffen, und die Geistlichkeit predigte allenthalben den heiligen Krieg gegen den Feind des Glaubens, der die russische Kirche zu vernichten trachtete. Ein Fanatismus löndergleicher wurde entfacht. Die Franzosen zogen durch menschenleere Dörfer; denn die Bauern waren mit Hof und Gut in die Wälder geflohen und lauwerten hier im Hinterhalt, um schwache Abteilungen, vereinzelte Feinde niederzumetzeln. Trotzdem blieb anfangs das Kriegsglück den Franzosen Napoleon's treu. Er blieb Sieger in den ersten entscheidendsten. Er vertreibt die Russen aus dem fremden Smolensk, und näher und näher rückte er an sein Ziel. Da warf sich ihm bei Borodino an der Moskwa der russische Feld-marschall Kutusow entgegen. Die blutige aller Schlachten in den napoleonischen Kriegen entbrannte. 260 000 Mann und 1200 Kanonen standen hier im Feuer; mit Todesverachtung wurde beiderseits gekämpft. Schließlich wurden die Russen zum Rückzug gezwungen. Sie hatten 44 000 Mann verloren, die Franzosen weit über 20 000. Aber der Weg nach Moskau war nun frei. — Am 14. September stand Napoleon, umringt von seinen Marschällen, auf den Höhen der Sperlingsberge und sah die alte Zarenstadt zu seinen Füßen. Die Märschälle, die mit ihrer Brust, ihren Zinnen und Thürmen, goldglänzenden Kuppeln mehr an den fernen Orient als an Europa gemahnte.

Moskau! Bis ins zwölfte Jahrhundert reicht zurück die Geschichte dieser Wiege der russischen Macht und Größe. Auf dem 40 Meter hohen Hügel an dem Ufer der Moskwa hatten russische Fürsten eine Burg, den Kremel, errichtet; eine Siedlung entstand in ihrem Schutze, und sie wuchs heran, daß

1383 der Großfürst Ivan Kalita seine Residenz dorthin verlegte; der Metropolit folgte ihm, und seitdem bildete Moskau das Herz Rußlands. Freilich hat es schwere Zeiten genug erlebt und erduldet. Wiederholt wurde es von den Tatarern eingenommen, geplündert und, eingeäschert. Trotz des bedrückenden Mongolenjoches erhob sich die Stadt immer wieder aus den Trümmern. Dicht um den Kremel war zunächst im Halbhojen die alte Stadt Kitajgorod oder sinesische Stadt erstanden, von einer einseitigen Mauer mit sieben Toren umgeben. In sie schloß sich in weiterer Halbhojen ein neuer Stadteil, die „Weiße Stadt“, so benannt nach der sie um-grenzenden weißen Mauer. Und ein dritter Stadteil kam nach hinzu, die „Goldstadt“, als genannt, weil Goldwäse feinsten Gewürs wurde die Stadt, als endlich das Mongolenjoch abgeschüttelt wurde. Kirchen mit goldenen Kuppeln, prächtige Paläste mußten empor. Zur Erinnerung an die Eroberung von Kalan ließ Ivan der Große die Basilisus-Kathedrale erbauen, die elf Kapellen unter zwölf Kuppeln vereint. Ein Wunderwerk in seiner Eigenart. Die Sage berichtet, Ivan habe den Baumeister nach Vollendung des Baues hängen lassen, damit er nirgends anders ein ähnliches schönes Werk errichte. Vor allem aber gemann der Kremel durch großartige Kirchen- und Palastbauten an Pracht und wurde zu einer Metropolis, die in der Welt ihresgleichen nicht hat, das die Sprichwort rechtfertig: „Aber Moskau geht nur der Kremel, über Kremel nur der Himmel.“

Zur Zeit des russisch-französischen Feldzuges zählte Moskau im Sommer 250 000 Einwohner; im Winter plenkete die Zahl durch den Zug von Lande auf 400 000 zu steigen. Die Stadt hat also Raum genug zur Behausung der großen Armee; die imhülle durch Verluste in Schlachten und durch Krankheit auf 90 000 Mann zusammengeschmolzen war. So zog Napoleon hoffnungsfröhlich an der Spitze des siegreichen Heeres in das köhne Winterquartier ein. Nun war er auch Herr der alten ruhmreichen Zarenburg, von hier aus sollte Rußland seinen Willen erfahren. Allerdings sollte eine Sorge auf der Heeresleitung. Wie war es mit der Verproviantierung der Armee bestellt? Als man den folgen Einzug hielt, war die Stadt wie ausgehöhlet; denn neun Zehntel der Einwohner hatten unter Mithahme der wertvollsten Habe die Flucht ergriffen. Das hatte Nikoltschkin, der Gouverneur von Moskau, durch seine Aufrufe an das Volk bewirkt. War es ihm auch gelungen, die reichen, für die russische Armee in Rußland aufgetapelten Vorräte fortzuführen? Sofort drang man nun in die Magazine und Speicher ein, und von Stunde zu Stunde ließen immer geringere Berichte ein. Proviant aller Art war in Menge da, selbst die Kriegsrüstungen hatten die Russen nicht fortbringen können: Hunderte von Kanonen, Tausende von Gewehren,

Munition in Menge hatte man gefunden. Und noch anderes hatten die Franzosen bald herausgeschüttelt: in den Kirchen und Palästen waren Kostbarkeiten aller Art, Gold und Silber und Edelsteine, zurückgelassen. Die Beute war groß; man heimte sie ein. Napoleon konnte ruhig schlafen. In der Nacht aber entstand Feueralarm. Es brannte an mehreren Punkten der Stadt. Das ließ die Heerführer kalt. Es etwas geschah immer in den eroberten Städten. Man würde den Brand schon löschen. Aber die vielen Holz-häuser in Moskau gingen wie Kienplan in Flammen auf. Bald wurde die Sonne erhellt. Aber vergebens suchte man nach Löscheräten. Dieser Koffschin, der so vieles in der Stadt zurückgelassen hatte, war doch ein geriebener Feind. Die treffliche, militärisch organisierte Feuerwehrr hatte er fortgeführt, und die Löscheräte, die nach übrig gelassen waren, unbrauchbar machen lassen. Da fanden die Franzosen so gut wie machtlos dem Feuer gegenüber, das in dem starken Wind einen trefflichen Bundesgenossen erhielt. Und noch eine Entbeduna machte man. Nikoltschkin hatte die Ströflinge aus den Gefängnissen freigelassen, und diese Bande plünderte in der Stadt und legte Brände über Brände an. Selbst in den Vorstädten begann das Feuer zu wüten; einzeln gelegene Landhäuser gingen in Flammen auf, und das erlie, aus dem Rauchwolken emporgehoben waren, war das Schloßchen des Gouverneurs Nikoltschkin am Walde von Sololnik. Das war eine planmäßig vorbereitete Brandstiftung. Mut und Grauen packte die Franzosen.

Im Kremel stand Napoleon auf der Plattform des Turmes Ivan Weltschik und schaute hinter sich auf die brennende Stadt. Von Stunde zu Stunde wuchs das Flammenmeer und mit jeder Säuerlichkeit die flammenbrach, lang auch eine seiner Hoffnungen. Alle Löscheräte waren vergebens; am zweiten Tage brannte Kitajgorod mit seinen reichen Bezügen, und die Flammen kletterten an den Mauern des Kremel empor. Man fürchtete um das Leben des Kaisers, man fürchtete, daß die Russen in den Palästen Mienen gelegt hätten, die jetzt explodieren würden. Am 16. September sah sich Napoleon gezwungen, den Kremel zu verlassen und außerhalb der Stadt Quartier zu nehmen. Sechs Tage lang wütete indessen der Brand weiter. Napoleon tobte; nach Barbarenart führten die Russen den Krieg, den Stipthen wären sie gleich! Es ist aber fraglich, ob die Behauptungen der Franzosen wirklich begründet waren. Geschichtlich ist es nicht sicher erwiesen, ob der Brand in seinem ganzen Umfange nach einem vorbereiteten Plane sich abspielte oder nur ein Werk des Zufalls war. Vieles spricht aber für die erste Möglichkeit. Moskau wurde von den Russen auf dem Hügel des Vaterlandes gepfeift. Als der Brand ausgebroch hatte, und nur noch hier und da unter rauchenden Trümmern die letzten Flammen empor-

ernten Zusammenstoß kam es im Laufe des Vormittags noch nicht. Erst um 1/2 Uhr war der erste Kanonendonner von Rot her vernommen, das die ersten Schüsse zu hören begann. Besonders erwähnenswert ist die Kürze des „Bepfehlens“ 117, der die ganze Stellung von Rot abfuhr und den Anmarsch des zwölften Armeekorps beabsichtigte.

Deutsches Reich.

Hinausschiebung der Reichstags-Verhandlungen.

Den Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen hinauszuschieben, scheint die Regierung beabsichtigt zu sein. Der Reichstag ist am 22. Mai „bis zum 26. November“ vertagt worden. Das heißt: er darf nach diesem Beschluß nicht vor dem 26. November zusammentreten. Dagegen heißt der Vertragsschluß einem Wiederzusammentritt nach dem 26. November nicht entgegen. Gemächlich ist der Reichstag denn auch auf Streben der Regierung in früheren Jahren erst nach Ablauf der Vertagungsfrist — eine oder zwei Wochen später — einberufen. Soll es in diesem Jahre wieder so kommen? Eine Korrespondenz berichtet unter Berufung auf eine zuverlässige Quelle:

Der Reichstag wird nicht am 26. November, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, seine Beratungen wieder aufnehmen, sondern voraussichtlich erst am 3. Dezember. Die Dispositionsänderung ist darauf zurückzuführen, daß die Regierung die Gesetzesvorlagen, die den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt zuerst beschäftigen sollen, nicht früher zum Abschluß bringen kann.

Im Reichstag kann die Quelle für diese Nachricht nicht liegen. Denn dort ist an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, nicht das allermeiste bekannt. Eine Hinausschiebung der Reichstagsverhandlungen müßte gerade mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage einen sehr üblen Eindruck machen. Nachdrücklich wird wegen der herrschenden Fleischnot die sofortige Zusammenberufung des Reichstags gefordert, und nun soll dieser nicht einmal zu dem im Mai vorgesehnen Termin am 26. November zusammenzutreten! An Vertagungsmaterial würde es ihm nicht fehlen, selbst wenn die verbündeten Regierungen mit den geplanten Gesetzesvorlagen nicht bis dahin fertig werden können.

Katholisch Erumpen in Vordien?

Wie den „Deutschen Nachrichten“ (Nr. 203, 30. August) aus postlichen Kreisen geschrieben wird, hatte jüngst die Reichsbeamtenverwaltung darüber zu entscheiden, ob einem katholischen Beamten täglich Gelegenheit zum Besuch der Frühmesse zu geben sei. Der Fall hat sich in einem vorwiegend protestantischen Bezirk ereignet; der betreffende Beamte verlangte häufige Bekehrung zum Protestantismus, weil er morgens die Messe zu besuchen pflegte. Diese Bekehrung wurde ihm von seinem Amte zunächst in diesem Umfange nicht bewilligt, ihm aber Gelegenheit gegeben, in der Woche zwei bis dreimal, an Sonntagen stets die Messe zu besuchen. Auf dem Bescheidweg hat der Beamte es schließlich erreicht, daß er zum Frühbesuch stets befähigt wurde! Die „Deutschen Nachrichten“ bemerken dazu, daß dieser Fall in protestantischen Postbeamtenkreisen nicht ohne Eindruck bleibt. In der Tat wird

jüngelten, konnte man die Größe der Zerföhrung übersehen. Sie war nieberischmetend. Von 9158 Häusern der Stadt waren nur 2626 übrig geblieben, von 8521 Kauf- und Kramläden hatte das Feuer nur 1368 verschont. Der Schaden war gewaltig; er wurde nach dem damaligen Gelde auf weit mehr als eine Milliarde Mark geschätzt. Den Franzosen konnte das gleichgültig sein, aber sie wurden am härtesten getroffen. Das Feuer hatte auch die Vorratshäuser zum großen Teil zerstört und ihre Wintervorräte zerstört.

Napoleons Pläne waren völlig durchkreuzt. — Er hatte Kutulow bei Borodino geschlagen, aber er mußte Kotschubinski in Moskau unterlegen. Der Brand der Jarenskstadt war nur der Anfang vom Ende. Napoleon mußte Friedensverhandlungen an, aber die Russen hielten ihn hin; sie warteten auf ihren mächtigsten Krieger, den Winter. Endlich entschloß sich Napoleon zum Rückzug. Am 18. Oktober trat er den Marsch nach Kaluga an; er wollte durch Gebirge ziehen, die von den Kriegsräubern nicht heimgesucht wurden und welche die Verpflegung des Heeres leichter machen würden. Aber Kutulow verlegte ihm den Weg und zwang ihn durch blutige Gefechte, über die verwüsteten Schlachtfelder von Borodino und Smolensk heimzuziehen. Der Winter brach mit unerbittlicher Strenge ein. Räte und Krankheiten töteten die Heeren, und beim Ueberzug über die Beresina wurde der Rest der „großen Armee“ aufgetrieben. Gegen 250 000 Franzosenleichen waren auf den Schneefeldern Rußlands liegen geblieben, 200 000 Soldaten wurden von den Russen gefangen genommen, kaum 20 000 konnten sich über den Niemen retten.

Die reiche Beute, die die Franzosen von Moskau heimzuschleppen wollten, wurde ihnen völlig abgejagt. Und nun brachten die Kosaken den solbaken geräuberten Schmutz wieder in die geschändeten Städte zurück. Alles, was den Gottesknechten gehörte, ließen sie freu ab, und vor Dank dafür, daß ihnen der Himmel das geräuberte Gut zurückzubringen erlaubt hatte, hielten sie selbst einen 400 Kö. schweren Fährnen Konkrete für die Iapensky-Katzen. Auch die erbeuteten, im Schnee und Eis haken gefessenen Kanonen wurden nach Moskau gebracht, und im Kremel stehen die Gefässe mit den Inschriften Egalité, Liberté und andere mit dem Kaiserzeichen N.

Moskau ist aber stolzer und höher noch aus der Asche aufgestanden. Zu einer Millionenstadt wuchs die alte Jarenskstadt heran. Und zu den alten sind neue Siegesdenkmäler gekommen. An das Jahr 1812 erinnert die mächtige Triumphspalte am Smolensker Bahnhof und die großartige, mit fünf goldenen Kuppeln gekrönte Ernteterre, die nach den Plänen Thons von 1839 bis 1883 erbaut wurde. Aber auch außerhalb der Grenzen des russischen Reiches bleibt der Brand von Moskau unvergessen als ein weltgeschichtliches, erlösendes Ereignis, bedeutet er doch den Beginn des Zusammenbruchs der napoleonischen Weltbeherrschung.

man sich fragen müssen, ob die Kosten des Amtes, soweit der Präsident in Frage kommt, etwa nur nach vorläufigen Beschlüssen übernommen werden sollen. Die Konsequenzen, die sich daraus für die Eisenbahnen, für die anderen Behörden, für das ganze Geschäftswesen und schließlich für die Armee ergeben würden, sind unabweisbar. Der Kirchenbesuch soll gewiß niemand verweigert werden, aber dazu ist auch im Vorbericht Zeit genug. Das übrige Leben erhebt schließlich Ansprüche, die nicht unter allen Umständen hinter den Geboten der Kirche zurücktreten dürfen. Man erinnere sich an die schweren Strafen, die das Kriegsgesetz über den Abwesenheit wegen Dienstverweigerung am Sonntage verhängte. Schon aus prinzipiellen Gründen hätte also, wenn anders die „Deutschen Nachrichten“ richtig berichtet sind, die Polizeiverwaltung hier nicht so weit, wie sie getan, zurückweichen dürfen. In einem Kirchenjahr mag eine derartige Unterordnung unter die Kirche geboten erscheinen, aber nicht im deutschen Reichsgebiet.

Reichstagsvorlagen über Abänderung des Wechselrechts.

Die vorerwähnte, wird in dem zuständigen Reichsreferat eine Vorlage vorbereitet, die sich mit der Abänderung des geltenden deutschen Wechselrechts nach den Bestimmungen des anhänglichen internationalen Wechselrechtsvertrages befaßt, der auf der letzten internationalen Wechselrechtskonferenz zur Annahme gelangt ist.

Zu den Punkten, die einer Neuregelung bedürfen, gehören u. a. die neuen Bestimmungen, daß auf dem Wechsel der Nennwert einer Wechselsumme in Fortfall kommen kann, so daß er als Sichtwechsel zu gelten hat und ferner ist die Zinsklause bei Sicht- und Nachsichtwechseln als zulässig erklärt worden. Die weiteren Punkte beziehen sich auf die Berücksichtigung der höheren Gewalt bei Präsentation des Wechsels und Protestirung, auf Zulassung der nicht akzeptierten Tratten, ferner der Wechsel nicht domiziliert oder eine Frist nach Sicht zahlbar ist und auf die Einführung des Remboursvertrages mangels Annahme an Stelle des bisherigen Rückgriffes auf Sicherstellung. Besonders hervorzuheben ist, daß eine Vereinfachung aller der Konvention betretenden Staaten auf die Bestimmung erzieht wurde, daß eine nicht genügende Verfehlung des Wechsels nicht die Ungültigkeit der Urkunde herbeiführt, sondern daß dadurch lediglich die Ausübung der aus dem Wechsel fließenden Rechte bis zur ordnungsmäßigen Verfehlung hinausgeschoben werden darf. England und die Union haben sich dem Abkommen nicht angeschlossen, doch wollen beide Staaten die einseitige Gesetzgebung nach Möglichkeit dem internationalen Entwurf annähern. Dies dürfte beiden Ländern um so leichter werden, als einige wichtige Bestimmungen des Wechselrechts beider Staaten in dem internationalen Entwurf Aufnahme gefunden haben. Bevor dieser Entwurf dem Bundesrat und dem Reichstage zugeht, wird im Laufe dieses Winters beiden geltenden Körperschaften eine Konvention vorgelegt werden, die im wesentlichen einen formellen Charakter trägt. In ihr wird ausgesprochen, daß sich das deutsche Reich verpflichtet, das geltende Wechselrecht nach den Bestimmungen des neuen Entwurfs abzuändern. Weiter sind in der Konvention auch die Abweichungen enthalten, die die Staaten in ihrer Wechselordnung von dem internationalen Entwurf vornehmen dürfen und ferner ist auch eine Kündigungssfrist von fünf Jahren vorgesehen. Nach Annahme der Konvention erfolgt erst die Ratifizierung des Vertrages durch die Reichsregierung.

Die Freisinnigen Hamburgs für die Gleichberechtigung der Frauen.

Hamburg, 11. Sept. Die hamburgische Organisation der fortschrittlichen Volkspartei beschäftigt sich in einer gut besuchten Versammlung mit dem Mannheimer Parteitag. Nach einem Vortrag von Berta Wandt wurde ein Antrag angenommen, der die Partei auffordert, für die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen einzutreten. Weiter nach ein Antrag einstimmige Annahme, der die allfällige Abhaltung von Parteitagen verlangt.

Ehrenzulagen an die Inhaber des Eisernen Kreuzes.

solten gewährt werden. Wie man der „Voss. Zig.“ schreibt, sind in dem Entwurf zur Belohnungsurkunde für die Armee Ausführungsbestimmungen für die Gewährung von Ehrenzulagen an die Inhaber des Eisernen Kreuzes enthalten. Danach soll die Zahlung der Ehrenzulage geleistet werden gegen Vorlegung einer Bescheinigung über die Empfangsberechtigung und gegen Auszahlung einer verlässlichen, über die Zahlung des Betrages aus der Reichskasse lautenden Empfangsbcheinigung, auf welcher die Unterschrift und das Leben sowie — wenn etwa ein besonderer Anlaß zu Zweifeln vorliegt — der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte durch den Truppenteil oder einen zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Beamten unter Beibringung des Siegels bescheinigt sind. Die Ehrenzulage beträgt monatlich 3 Mark; sie wird gewährt Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die daselbe im Jahre 1870/71 in den untern Dienstgraden erworben haben. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse erhalten die gleiche Ehrenzulage, wenn sie daneben das preussische Militärkreuz oder eine diesem gleich zu achtende militärische Dienstauszeichnung besitzen.

Der Niedergang der Kleinbetriebe.

Ueber den Kampf des Mittelstandes gegen die Großbetriebe äußert sich die Handelskammer für die Kreise Friedberg, Büdingen und Spotten in ihrem Jahresbericht wie folgt:

Wir möchten nicht unterlassen, auf das anhaltende und schnelle Eingehen der kleineren und mittleren Betriebe in zahlreichen Zweigen der Industrie und des Gewerbes hinzuweisen. Immer mehr verdrängen u. B. die kleineren Bierbrauereien, Mühlen, Gerbereien usw. und das Geschäft sammelt sich in einigen großen Händen, so daß wir uns in raschem Schritt amerikanischen Verhältnissen nähern. Eine unerreichte Wirkung unserer Nebenbahren zeigt sich auch in dem Rückgang zahlreicher logenanter gemischter Waren-Geschäfte, die früher an vielen kleinen Orten blühende solide Existenzen darstellten und nun durch den erleichterten Besuch der benachbarten Warenhäuser, Filialen und Spezialgeschäfte einen starken Rückgang ihres Umsatzes aufweisen. Ein weiterer Krebsbauch für das ganze Geschäft ist das umgebende Zugabewesen, dessen Verringerung wir mit allen Mitteln anstreben.

Die Stellenermittler.

Wie verlautet, sind seitens der zuständigen Behörde verhängende Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Stellenermittler ergangen, die vom 1. Oktober 1912 ab in Geltung treten sollen. Von Bedeutung ist, daß jede Rekla me durch Verteilung von Geschäftsempfehlungen

auf öffentlichen Straßen, Plätzen, Aeden und an allen anderen öffentlichen Orten verboten ist. Ferner werden die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Stellenermittler von Stellen- und Anwaltsstellen dadurch erweitert, daß die Stellenermittler in Zukunft nicht nur ihren Firmennamen und mindestens einen ausgeschriebenem Normen in deutlich lesbarer Schrift am Hause usw. anzubringen haben, sondern auch den Zusatz „geweremäßiger Stellenermittler“ und „Anwaltsstellen“ und ferner ist auch der Bezugspreis für die Einzelnummer und die Wochen- und Monatsabonnements hinzuzufügen. Diese Zuläge sind auch bei Anzeigen in Zeitungen, Anschlägen usw. hinzuzufügen. Dann wird bezüglich der Stellenermittlung der Stellenermittler und des Stellenspreises verfügt, daß die Stellenspreisschätze zu bestimmen hat, inwiefern eine Stellenermittlung zulässig sein darf. Diefelbe Behörde hat auch die Bestimmung des Stellenspreises zu bestimmen. Als solches gelten sowohl die Familienangehörigen als auch alle Personen, die im Betriebe der Stellenermittler beschäftigt sind. Bezugs Ertelung der Erlaubnis ist ein schriftlicher Antrag für jede Spiseperson unter Einreichung einer nicht aufgesetzten Photographie in Stiftenkartenform einzureichen. Die Photographie ist in die Bescheinigung über die Erlaubnis einzufügen und abzugeben, und ferner ist der Name, Name, Vorname und die Wohnung der Spiseperson sowie die Bezeichnung des Gewerbetreibenden, bei dem die Beschäftigung stattfinden darf, in der Bescheinigung anzugeben. Liegen die Voraussetzungen, unter denen die Erlaubnis erteilt wurde, nicht mehr vor, oder handelt die Spiseperson den Vorschriften zuwider, so erfolgt ein Widerruf der Genehmigung, und der Stellenermittler hat die Bescheinigung binnen drei Tagen nach Widerruf der Erlaubnis durch die Polizeibehörde an diese zurückzugeben.

Heer und Flotta.

Die Kaisermanöver der Hochseeflotte.

Wilhelmshaven, 13. Sept. (Telegramm.) Das Programm für die Kaisermanöver der Hochseeflotte ist festgelegt. Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven erfolgt am 15. September. Am 16. September findet eine Flottenparade statt, an die sich am 16., 17. und 18. September die Kaisermanöver der Flotte anschließen. Am 19. September erfolgt die Rückfahrt des Kaisers nach Wilhelmshaven, am nachmittags 1/2 Uhr durchs Paradebühnen im Offiziers Kasino stattfinden. Am 31.15 Uhr erfolgt die Abfahrt des Kaisers mit dem Hofzug.

Ein neuer Generalinspektor der III. Armee-Inspektion. Die Ernennung des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps Generals von Bülow-Berlin zum Generalinspektor der III. Armeeinspektion in Hannover als Nachfolger des Generalfeldmarschalls v. Bodo u. Bodo a. steht unmittelbar bevor. General v. Bodo u. Bodo wird auch nach seinem Lebertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz in Hannover beibehalten.

Hof- und Personalmachrichten.

Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Tochter des Kaisers, vollendet am 13. d. M. das 20. Lebensjahr.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Japan wird noch gemeldet:

Tokio, 12. September. Bei dem Besuche, den der Kaiser von Japan gestern nachmittag dem Prinzen Heinrich im Palais Mikimoto abstattete, befand sich in Begleitung des Kaisers Prinz Katsura. Der Prinz spielte abends in der deutschen Botschaft mit hochgestellten Japanern.

Die Mutter des Großherzogs von Baden hat, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, die beschlossene Reise nach Stockholm zum Besuche ihrer Tochter, der Königin von Schweden, bis zur Wiederherstellung des Großherzogs aufgegeben. Daraus geht hervor, daß der Großherzog doch schwer erkrankt ist, als es nach den ausgegebenen Berichten den Anschein hatte.

Kleine vermischte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche in Peking. Wie aus Peking gemeldet wird, ist Reichstagsabgeordneter Dr. Paasche am Mittwoch dort eingetroffen.

Reisepflichten für amtliche Reisen der Geistlichen. Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium gibt mit Genehmigung der in Evangelien beauftragten Staatsminister laut Verordnung vom 30. August 1912 bekannt, daß die Höhe der Entschädigung an Kirchenrenten für amtliche Reisen, insbesondere für Reisen behufs Teilnahme an Disziplinerverfahren, durch die einschlägigen Ortsgerichte zu regeln ist. Ferner soll den Geistlichen für amtliche Reisen außerhalb der Parodie zwecks Teilnahme an Disziplinerverfahren, Hauptkonferenzen und Synodalversammlungen oder für Reisen in Geistesfürsorge eine billige Entschädigung aus der Reichskasse oder der Kirchengemeinde gewährt werden. Ihre Höhe soll lautlich nach den Paragraphen 2—4 des Kirchengesetzes, dem Reiseaufwand bei Gast- und Probepräbenden betreffend, ortsgemäß geregelt werden.

Ein Hof aus Eisenstein an die Reichsbahn. In Gnas, einem Marktflecken hat an der ungarischen Grenze, errichtet im Vorjahr die dortige Ortsgruppe des Deutschen Alpenländischen Schupereisen „Eisenstein“ eine deutsche Volkshöhle. Trotz der mannigfachen Unterstützung, die die Ortsgruppe hierbei von den verschiedenen Seiten erfahren hat, kann die Höhle gegenwärtig noch nur als ein bescheidener Anfang gelten, da die Vöndezahl in seinem Verhältnisse zu der lebhaften Nachfrage steht. Die Ortsgruppe richtet nun an alle Reichsdeutschen die herzlichste Bitte, sie durch Geld und Geld zur Pflege des Deutschtums zu unterstützen. Spenden sind zu richten an Fr. Anna Walsh, Jahrmehrerin der Eisenstein-Ortsgruppe in Gnas (Osttirol).

Der Bund der Industriellen hält am 19. und 20. Oktober seine diesjährige Generalversammlung in Stuttgart ab.

Ausland.

Dänemark bleibt neutral.

Als Anlaß eines Artikels des englischen Blattes „Observer“, der für ein englisch-dänisch-russisches Bündnis eingetreten war, erklärte der dänische Ministerpräsident Bernsten dem Vertreter der „Nationaltribüne“, auf dänischer Seite liege nicht das Geringste vor, was zu den Betrachter des „Observer“ Anlaß gebe. Der Artikel enthalte vielmehr nur Abhandlungen der gleichen Art, wie sie in Zeitungsrumoren häufig in der einen, bald in der anderen Zeitung Europas auftauchen. Die Aufgabe Dänemarks sei, sich in allen Lagen

neutral zu halten. Die jetzige Regierung erachte es für ihre unumstößliche Pflicht, diese Neutralität zu behaupten, wie es die früheren Regierungen auch getan hätten.

Frankreich und Rußland.

Dem Echo de Paris zufolge wird den nächstjährigen russischen Wandern eine französische Militärmission unter Führung der Generale Joffre und Bau betreiben. Auch der Generalstab der französischen Marine, der den am 1. Jan. aus dem Arme austretenden Marineoffizieren erstehen wird aus dem jetzigen Zeitpunkt die Altersgrenze erhöht, wird sich dem Petersburger Gesandten am dort mit dem russischen Generalstab für die Fragen einer Beratung zu unterziehen, die durch das franko-russische Militärabkommen aufgeworfen worden sind.

Frieden vor der Zeit?

In Wien r die Unterrichtsminister sind Nachrichten eingetroffen, daß die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen in der Schweiz in ein außerordentlich günstiges Stadium getreten sind. Eine Einigung über die Souveränitätsfrage in Tripolis und der Ghenaisa ist bereits erzielt worden. Die Beendigung der Verhandlungen wird in nächster Zeit, möglicherweise schon zu Beginn der nächsten Woche, erfolgen.

Der serbische Gegenfeind.

Die „Kreuzzeitung“ macht auf die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan unangenehm Vorzeichen des Eintritts des serbischen Kabinetts Milovanowitsch aufmerksam. Dessen Minister muß in der Tat nachgelassen werden, daß er eschlich bemüht war, den auf Fortdauer des Balkanfriedens gerichteten Wünschen der Großmächte an seinem Teil gerecht zu werden. Sein Streben galt besonders auch der pfleglichen Behandlung der deutschen Interessen in Serbien, was bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin vom Reichskanzler und vom Staatssekretär des Auswärtigen anerkannt wurde. Wenn ein so einflussreicher Staatsmann die Kriegstreiberen sich über den Kopf wachsen läßt und die Verantwortung für das Komende nicht tragen will, dann ist wohl ernsteste Gefahr scheint nicht danach angetan, die Friedenshoffnung zu fähigen. Der Regent und seine Söhne unterstehen offenbar der Diktatur des zügellosten Offizierkorps. Hätten die in erster Linie zur Balkanmacht verpflanzten Großmächte der umfangreichen Waffeneinfuhr nach Serbien einen Riegel vorgeschoben, dann wäre die Abenteuertum vielleicht im Reime erstickt worden. Ob der im Schneidentempo sich vollziehende internationale Meinungsaustausch über die Balkanpolitik eine Explosion hintanhalten kann, dürfte fraglich sein.

Verbandstage.

Internationaler Frauenärzte-Tag.

Berlin, 11. September.

In den Beratungen des Internationalen Gynäkologen-Kongresses wurde die Verbesserung über die peritonale Wundbehandlung forsgelert. Unter anderem Reden sprach Professor Kellner (Lorenz) über seine Erfahrungen bei Laparotomien des Bauchhohl, das für gewöhnlich als das Peritonäum, d. h. Eingeweide, indem er dabei konstatierte, daß Peritonäum, d. h. die menschlichen Körper angesehen wird, besitzt eine ganz hervorragende Widerstandsfähigkeit gegen physikalische und biologische, weniger gegen chemische Reize. Das bedenkliche Können liegt in der ungenügenden Anbeziehung seiner Oberfläche, in seiner Resorptionseigenschaft und in seiner unmittelbaren Berührung mit den wichtigsten inneren Organen. In der Tat zeigt das Peritonäum in lokalisierten Prozessen sogar eine größere Toleranz als andere Gewebe, da es Fremdkörper, Blut, von ihrem Ursprungsort isolierte Tumoren, Eiter usw. in getrennte Sektionen der Bauchhöhle einschließen kann. Daher die Notwendigkeit, während der Laparotomie das Operationsfeld so gut als möglich von den übrigen Bauchhöhlen zu isolieren. Gegen Abkühlung ist das Peritonäum sehr empfindlich. Der Einfluß der Abkühlung ist vor allem am Herzen zu bemerken. Das Peritonäum erweitert sich gegen mechanische Reize, sofern sie nur geringfügig sind, sehr widerstandsfähig. Eine geringere Toleranz zeigt das Peritonäum gegen chemische Reize und besonders gegen einwirkende Flüssigkeiten. Es ist einzuwenden, daß dieselben bei operativen Eingriffen auszuscheiden sind. Aber auch bei Eingriffen in zweifelhafte oder entzündlichen infektiven Fällen ist das Eindringen ausserhalb der Peritonäalhöhle ins Peritonäum immer schädlich, da dieselben die Endothelien verändern, die Widerstandsfähigkeit vermindern und toxische Erscheinungen hervorgerufen können, ohne die Krankheitskeime irgendwie, oder nur wenig zu beeinflussen. Die trophischen Agentien biologischer Natur sind in den Wundorganismen zu erblicken, die schon in der Bauchhöhle vorhanden sind und durch den operativen Eingriff frei werden, durch die Hände, die Instrumente, den Atem des Operateurs und des Assistenten oder durch die Zimmerluft eindringen können. Durch Sterilisierung von allem, was mit dem Peritonäum in Berührung kommt, durch den Gebrauch von Gummihandschuhen, Desinfizierung der Bauchwände mit Jodalkohol und sorgfältigster Fernhaltung derselben von der Peritonäalhöhle, die Patienten vor diesen Infektionsquellen geschützt werden. Am Abend folgten die Kongreßteilnehmer einer Einladung des Boarding-Gesellschafts B m n nach den Festräumen des Hotels Walden. — In der Diskussion über das Thema wurde von allen Rednern darauf geachtet, das Bauchhohl bei Operationen unzugänglich zu zeigen. In einer Pause lud Professor Spengler die Kongreßmitglieder ein, die nächste internationale Versammlung in London abzuhalten. Der Vorsitzende Bumm nahm die Einladung an und dankte dafür.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 13. September.

Ein neues Knappschaftskrankenhaus

will der Hallische Knappschaftsverein bei Hohennußeln erbauen. Am 17. d. M. soll in einer nächsten Zeit der Grundstein gelegt werden.

Das Krankenhaus ist für den dortigen Bezirk ein dringendes Bedürfnis. Es wird mit allen modernen Einrichtungen versehen. Zum Bauplatz ist ein hochgelegenes Gelände gewählt, so daß das künftige Gebäude mit seiner monumentalen Fassade weit ins Land hinausragt und für die Gegend eine Zierde bildet.

Der Bau soll mit allen Kräften gefördert werden; bereits

im Dezember soll das Hauptgebäude unter Dach und Fach sein. Im nächsten Herbst will man das Krankenhaus in Betrieb nehmen.

Die Kosten sind auf 500 000 Mark veranschlagt.

Vom Bahnhof Leipzig.

Rom 1. Oktober 1912 an wird der Bayersche Bahnhof in Leipzig für den gesamten Schnell- und Eilzugverkehr und der Berliner Bahnhof vollständig geschlossen. Wie Schnell- und Eilzüge in der Richtung nach und von Alford, die bis dahin die Station Leipzig Bayerscher Bahnhof berührten, verkehren, dann ohne deren Berührung über den Leipzig-Connitzer Bogen von und nach Leipzig Hauptbahnhof.

Der Bayersche Bahnhof bleibt demnach vom 1. Oktober 1912 an nur für den Personenzugverkehr bestehen.

Vormünder, Mästung!

Das Kammergericht fällt eine für Vormünder besonders interessante Entscheidung. Das Amtsgericht zu J. hatte nach vorheriger Strafandrohung über einen Vormund 100 Mark Strafe verhängt, weil er eine Urkunde dem Gericht nicht vorgelegt hatte. Der Vormund legte nunmehr die Urkunde vor und behauptete sich über die hohe Strafe. Abweisend vom Landgericht hob das Kammergericht die Strafverfügung gegen den Vormund auf und führte u. a. aus, Nachamtlich können auch geringfügige Strafen einbezogen werden, wie es vorliegendes der Fall war. Die Strafe sei der Vermund der gerichtlichen Aufrechterhaltung der Strafe nachgekommen, auf Aufhebung der Strafe sei aber zu erkennen, weil der Vormund die Urkunde vor Einreichung der Strafe vorgelegt habe. Strafen in handelsgerichtlichen und Vormundschäftlichen Fällen die Richter schließlich zu dem Zweck verhängen, um den Willen der in Frage kommenden Person zu beugen. Es lag nicht in der Absicht des Obergerichts, die fragliche Person zu bestrafen, weil sie sich ungehört geäußert habe. Die Verurteilung des Vormundschäftlichen, den Willen von Vormündern in geeigneten Fällen zu beugen, ergebe sich aus § 1837 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Wann liegt eine gewerbliche Niederlassung vor?

Das Kammergericht fällt darüber Erörterungen anzustellen, wann eine gewerbliche Niederlassung vorliegt. Personen, welche außerhalb ihres Wohnortes, ohne eine gewerbliche Niederlassung begründet zu haben, und ohne vorher bestellt zu sein, Waren feilbieten (von diesen Waren sind ausgeschlossen: feilgekauftene Gegenstände der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Jagd und des Fischfangs) unterliegen der Steuer vom Gewerbesteuer im Umfange des § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Steuererlasses erhoben worden, weil sie fähig im Umherziehen verkauft habe, ohne im Besitze eines Gewerbesteuers zu sein. Sie machte zu ihrer Verteidigung geltend, daß sie eine gewerbliche Niederlassung und ihre Gewerbe angemeldet gehabt habe. Es wurde jedoch ermittelt, daß sie das Fleisch in einem Laden feilgeboten habe, welcher einer anderen Frau gehörte. Auch habe sie etliche Sachen von der Frau zum Verkauf benutzt. Die Strafkammer zu Hirschberg erkannte daraufhin auf Verurteilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe, da weder eine gewerbliche Niederlassung noch eine vorgängige Bestellung vorliege. Gegen ihre Verurteilung legte Frau W. Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch die Revision zurückwies und u. a. davon ausging, die Verurteilung der Angeklagten sei zu Recht ergangen. Von einer gewerblichen Niederlassung könne nicht die Rede sein. Auch strafrechtlicher Verzug schließe nicht vor Strafe, auch wenn dieser durch eine unrichtige Auskunft durch einen Beamten entstanden sei. Wäre das Kammergericht ammt, daß bei einer vorgängigen Bestellung die Stellung der Waren erfolgen muß, nimmt das Kammergericht den Standpunkt ein, daß nur die Bestellung einer Person erforderlich ist, durch welche diese angefordert wird, bei dem Besteller jedoch Abschließung eines Geschäfts vorzusprechen.

Diebstahl.

Eine wilde Jagd nach einem Dieb erregte gestern mittag die Aufmerksamkeit der Passanten der Delitzschstraße und des Riebeckplatzes.

Ein Handwerksbursche hatte zum Hofmarkt bei einem Karussellbesitzer Beschäftigung gefunden. Er spielte aber seinem Arbeitgeber schloß mit. Unvermerkt schlich er sich in den Wohnraum, entwendete daraus einen funkelneulernen Ring, ein Duzend Sonden, verschiedenes Werkzeug und schloß die Tür. Der Karussellbesitzer hatte schon die Hoffnung aufgegeben, das Büchlein zu fassen. Als er jedoch gestern mittag im Begriff war, abzureisen, trat er den Dieb in der Badstube vor. Ueber dieses unverschämte und erschöpfte Wiedersehen war der Dieb nicht wenig bestürzt. Entschlossen machte er aber sofort fecht, die spornstreichende Delitzschstraße entlang und über den Riebeckplatz. Der Karussellbesitzer und einige Leute hinter ihm her. Bis zum neuen Bahnhofspostamt ging die wilde Jagd. Hier erreichte aber den Fährstrecke sein Gefährde. Er wurde festgehalten und der Polizei übergeben.

Unschuldig. Wie aus von zweifelhafte Seite mitgeteilt wird, hat sich in der Unternehmung die wüßige Schuldlosigkeit des Lokomotivführers ergeben, der sich, wie mit kürzlich berichteten, an minderjährigen Mädchen in den Anlagen der Poststraße vergangen haben sollte.

Schifflicher Verein Junger Männer. Am nächsten Sonntag abends 8 1/2 Uhr wird Herr Lehrer Müller-Eigen einen Vortrag halten über das Thema: „Ueber die halbesche Wanderschaft“. Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt ist frei.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Verantwortlichkeiten unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Die Schrebergartenkolonie an der Julius Kühnstraße

Seit 16 bis 17 Jahren befindet sich in der Julius Kühnstraße eine Schrebergartenkolonie, aus fast 200 Gärten bestehend. Beamte, Lehrer, Kaufleute und Handwerker erhalten sich hier in ihren Aufstufen und bauen ihr Obst und Gemüse. Ein großer Teil ist jetzt Betrieben der Kolonie hier und viele schöne Gartenhäusern stehen die Anlagen.

Vor einigen Tagen las ich nun, daß der Beamte n d a u e r e i n für Kleinwohnungen dort Häuser bauen will. Wunder es mich nicht, wenn die Herrenklienten einen Säulerloch gefahren sollte, der den Kranken doch mit Verhütung bringen würde, so bin ich andererseits erfreut, daß der Kolonie zu teures Gelände erwerben will, wo ihm doch viel

billigeres, z. B. in der Dessauerstraße, angeboten ist. Es sollen doch billige Wohnungen geschaffen werden. Wie ist es aber weiter möglich, schon von einer Bebauung zu sprechen, wo dieses Land ganz außerhalb des Bauplanes liegt?

Wieder bitteres Leid wird den Garteninhabern geschleht, wenn sie ausziehen müssen, wo die vor zum Teil langer Zeit gepflanzten Bäume gar nicht mehr umgepflanzt werden können. Außerdem eignet sich nur das Vorderland vom Bauen, das Hinterland ist lumpig und hat Grundwasser.

Sollten sich bei einigen guten Willen nicht günstiger gelegene Parzellen finden, wo man nicht mit Zerstückung prächtiger Gärten beginnen muß, ehe man baut? In einigen Jahren wird die Gartengemeinschaft in infand sein, das Grundstück für sich zu kaufen, damit alles erhalten bleibt. Jeder Gartenbesitzer würde somit genötigt sein, hinterden Herzens zu zerlegen, was jahrelanger Fleiß und Schweiß ihm geschaffen hat.

Gerichtsverhandlungen.

Die prügelnde Hausknecht. Ein nicht alltäglicher Mißhandlungsprozeß wurde gegen die 22jährige Tochter einer Königsberger Familie vor dem Schöffengericht in Königsberg verhandelt. In der ersten Instanz der Angeklagten wurde ein eines Tages ein Portemonnaie mit Inhalt abhandeln gefolgt, das später im Besitz des dort tätigen 16jährigen Dienstmädchens gefunden wurde. Die Angeklagte nahm darauf das Mädchen in ein Zimmer und fragte es, wie es zu dem Portemonnaie gekommen sei. Als das Mädchen behauptete, das Portemonnaie gefunden zu haben, geriet die Angeklagte in Wut und schlug mit einem Rohrknopfer auf Brust und Rücken der vermeintlichen Diebin ein. Hierauf drohte die Angeklagte auch noch mit Erstickung, und als sie tatsächlich zwei Patronen einer Schußwaffe entnahm, ließ sie die Bedrohte in ihrer Angst aus dem Zimmer auf einen Balkon und von dort auf das Dach einer Veranda. Eine Feigheit, der die Gemüthsart die Verletzungen zeigte, nahm auf dem Körper eine größere Anzahl blauer und roter Striemen wahr. Das Gericht erwarb, ob nicht eine Gefängnisstrafe am Plage sei. Nur mit Rücksicht auf die Eltern der Angeklagten ließ es ihr damals noch Milde angedeihen, die in Anbetracht der Höhe der Ausfretungen auf 120 Mk. Geldstrafe bemessen wurde.

Provinzial-Nachrichten.

Beschüttelt.

Eisleben, 12. Sept. Die auf dem Meißnerberg bei Seiffen beschäftigten Arbeiter Schneider und Gelbke wurden gestern nachmittag, als sie dabei waren, einen Berg abzutragen, durch aufkommende Erdmassen verdrängt. Schneider konnte nur auf Leiche geborgen werden. Er hinterließ Frau und zwölf unversehrte Kinder. Gelbke hat schwere Verletzungen erlitten, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Zur Bänderung der Gleisbahn.

× Jena, 12. Sept. (Priv.-Tel.) Der Gemeinderat beschloß, die Staatsregierung in Weimar zu ersuchen, daß die beim Bundesrat und beim Reichstag ihren Einfluß geltend mache, daß die Einführung des Lebensmittels und des Futters aufgehoben werden, die Grenzsperrre auf die Einfuhr von Schlachtvieh beseitigt wird und daß die Einfuhrschleife eingezogen werden; schließlich beim Reichstag vor zu beantragen, daß der Reichstag deshalb sofort einberufen werde.

Einer schon bestehenden Kommission wurden 10 000 Mk. bewilligt, damit sofort mit dem Ein- und Verkauf von billigen Lebensmitteln begonnen werden kann.

Naumburg, 12. September. (Der Kreisverein Schandorf) feierte unlängst das Fest seines 40jährigen Bestehens. Gleichzeitig wurde der neugestaltete Saal feierlich eröffnet. Sonnabend abend war Zapfenstreich. Sonntag früh 9 Uhr war Fackelzug. Von 12-2 Uhr wurden die ausmündigen Vereine empfangen. Es hatten sich 14 Vereine zu dieser schönen Feier eingefunden. Um 3 Uhr war Festzug. Unter den Rängen der Musik lag die Festzug in Bewegung nach dem Kriegerehrenden, wo Herr Pastor Einzel die Festrede hielt. Hierauf wurde die Fehne vom Vorhänge des Kreisringverbandes Merseburg, Herr Landesrat Dr. Nitzsche, entließ und dem Verein übergeben. Hr. Hauptmann-Cracau sprach den Festprolog. Hierauf ging der Festzug durch die Orte Unterrießnitz, Oberrießnitz, Burgsteden, Schandorf, Kleingärtendorf und Cracau. Sämtliche Orte waren schön dekoriert. Im Vereinslokal war nach diesem Konzert und abends Ball. Am nächsten Tage war von 3 Uhr ab Konzert. Um 6 Uhr war Festball, an der sich 120 Personen beteiligten. Manche Schwungvolle Rede wurde gehalten. Der nachfolgende Ball schloß die schöne Feier, welche noch lange in der Erinnerung aller Beteiligten bleiben wird.

✓ Merseburg, 12. Sept. (Erwähliche Einbrecher.) Einbruch ist es gelungen, die Einbrecher, die kürzlich bei einer Witwe mit vermunten Geistesern eingebrochen waren, dingfest zu machen. Sie unternehmen in der gestrigen Nacht einen neuen Einbruch, wurden dabei erwischt und es gelang einem Arbeiter, einen der Spitzbuben mit Namen Weber, gebürtig aus Landsberg a. M., festzunehmen, während der andere entfloß. Nach Nachprüfung der Polizei gelang es ihr, auch den zweiten nach langem Suchen über Wiesen und Felder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Er wurde als der 27jährige Buchbinder Grunow von hier festgenommen. Die Tat wurde auf dem Kopf zugelaufen und er gefasst in die Hände. Die Tat wurde mit dem gestrichelten Gelde nach Waderburg geführt, haben es dort durchgeführt und sind nach wieder nach Waderburg gemeldet, wo sie das Schicksal erlitten hat. G. ist erst im Mai d. J. aus einer Fürsorgeanstalt entlassen worden.

Grillenberger, 11. Sept. (Jagdglück.) Der Königl. Forstmeister Grillenberger hat schon einen fastlichen Widder, der aufgefunden noch 125 Kilogramm wog. Der Kgl. Förster Strehle, Forsthaus Wettehoda, ließ in demselben Forstorte „Medizin“ eine Wache und Frischling.

Köthen, 11. Sept. (Zur Liquidation der Firma v. B. d. d. u. W. d. d.) Die Firma v. B. d. d. u. W. d. d. wurde am 20. August d. J. in Liquidation genommen.

✓ Zwickauer, 12. Sept. (Unglücksfall.) Gestern mittag war der Landwirt Hermann Zandorf hierseits auf dem Getreideboden beschäftigt. Durch einen unglücklichen Schritt fiel er vor 75 Jahre alte Mann von dem Diemen herunter. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß man ihn in keine Wohnung tragen mußte.

Leipzig, 10. Sept. (Eine hässliche Geschichte) wird hier erzählt. Scene: ein Straßenbühnen. Drinnen waltet emsig ein einnehmender Schaffner seines Amtes. Aufgehört durch ruft er die Straßen auf, hat aber keine Zeit, als dem Wagen hinauszurollen und die Fahrgäste nach der Tür hinüber zu empfangen, wie das Wasser fließt. Während er einsteigt, schlingt sich plötzlich ein zweiter Schaffner elegant an das Hinterrad und fängt an, einzufahren. Drinnen und draußen knippen die Jäger, deren man sich sehr überflüssigweise immer noch bedient, drinnen und draußen fallen die Jäger in den großen Gedächtnis, und drinnen und draußen ruft auf einmal: „Brieberstocher“. Nun wird man aneinander aufmerksamer und sucht das Gesehene zu ergünden. Und plötzlich ertönt es wie aus einem Munde: „Was määzt denn du egal uf mei'n Wagen?“ „Minutenlanges Schwelgen auf beiden Seiten, die Fahrgäste baren gespannt der Dinge, die da kommen sollen. Endlich reißt sich der von drinnen auf und sagt: „An bin ich wachsalben Gott auf der falschen ruffschupp!“ Sprach's, hefte seine Knipsage wieder ein und „pupp!“ mitfamt seinem Zeitfesseln wieder hinunter und auf die richtige, die hinterher fuhr, wieder „ruff“.

Kunst und Wissenschaft.

Die Urhandschrift von Goethes „Nachlass“ ist bekanntlich durch den Brand des Gelehrtenbüchchens am 12. August 1870 verloren gegangen. Zwar ist das Büchchen an derselben Stelle in fast genau denselben Form wieder aufgefunden worden, aber das Original des Buches ist verloren gegangen, und nur eine Photographie der Urhandschrift ist vorhanden. Jetzt gibt Julius Voigt im Kommentar zu seinem ausgezeichneten Werke „Goethe und Immanuel“ (Leipzig, Lenkenverlag) über die Geschichte dieser Photographie und ihre Bewertung interessante Aufschlüsse. Nachdem nämlich der Forstwart Kilian Merz zu Immanuel einmal gerade zur rechten Zeit dazu gekommen war, um einen Engländer daran zu hindern, Goethes Handschrift mittels einer Sandblase aus der Wand herauszuheben, hatte er sich wiederholt an die zuständigen Behörden mit der Bitte gewandt, ihm die Verantwortung für den ihm unverschuldet folgenden Schicksal abzunehmen. Da aber behördlichkeits nicht erfolgte, ließ er während der letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts den Hofphotographen Edele aus Gotha kommen, der etwa vierzehn Tage bei der Familie Merz blieb, ehe es ihm gelang, eine befriedigende Aufnahme des Gedichtes zu erhalten.

Was nun die Echtheit der wiedergegebenen Schriftzüge anlangt, so leuchtet einem jeden, der mit Goethes Handschrift auch nur einigermaßen vertraut ist, ohne weiteres ein, daß die meisten Wörter keinesfalls von Goethe herrühren können. Die ganze erste Zeile zum Beispiel zeigt — die Photographie ist leicht entziffert und eine Nachprüfung möglich — fast Goethes klarer, etwas schrägliegender Schrift eine geradezu fälschliche, ungebilde Hand; die Formen des S, des B, des V weichen vollkommen von denen Goethes ab. Man muß deshalb annehmen, daß die Pfeilspitze, die im Laufe der Zeit, wie wir sehen, unter der Einwirkung der Zeitlinger ungeschickter Schloßer, Knosch und unkenntlich geworden waren, gelegentlich von Unbefugten ohne Schonung des ursprünglichen Schriftzuges überstrichen worden sind. An ein paar Stellen lassen sich aber unter der neuen Schrift doch Spuren der alten erkennen. Wir sind also zu der Annahme berechtigt, daß uns in der bekannten Photographie, die wir der treuen Fürstliche Kilian Merz verdanken, zwar ein Bild der Stelle erhalten ist, auf die Goethe kein unterliches Nachlass geschrieben hat, nicht aber ein Bild der ursprünglichen Schriftzüge.

Erkrankung Gerhart Hauptmanns. Nach einer Meldung des „B. T.“ ist der Dichter, der mit seiner Gattin der Eröffnungseröffnung des Stuttgarter Hoftheaters beizuhören wollte, infolge einer plötzlichen Erkrankung verhindert, an der Feste teilzunehmen. Es handelt sich um rheumatische Schmerzen, die es Gerhart Hauptmann nicht erlauben, die Reise zu unternehmen.

Der Eiser-Eisenbahn-Preis wurde im Einvernehmen mit der Dichterin von dem Vorstande des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung der Schriftstellerin Malina, die mit ihrem Schiller-Namen Emil Marriot heißt, einstimmig verliehen.

Theater und Musik.

Ein Opernhaus in Altona?

Hamburg, 12. Sept. Die hiesigen Kollegen von Altona haben sich in einer geheimen Sitzung im Prinzip für die Errichtung eines Opernhauses in Altona ausgesprochen. Die Stadt soll zu diesem Zwecke ein 5000 Quadratmeter großes Terrain zwischen dem neuen Kaihaus und dem Kaiserhof zur Verfügung stellen, außerdem eine Kapital- und Zinsengarantie in Höhe von 4 1/2 Proz. für ein mindestens 5 Jahre unkündbares Kapital von 2 1/2 Millionen Mark übernehmen. Eine Kommission von 5 Magistratsmitgliedern und 10 Stadtverordneten soll die näheren Vorarbeiten ausarbeiten und sie den hiesigen Kollegen zur Beschlußfassung vorlegen. Nach dem Plänen des Stadtverordneten Architekten Kallmann, dem die Idee des neuen Theaters zugeschrieben wird, soll das Haus 2507 Plätze erhalten mit Preisen von 80 Pf. bis 6 Mk. Wenn durchschlüssig die Hälfte der Plätze verkauft werden sollte, so würde sich eine Einnahme von rund 1 200 000 Mark im Jahre ergeben, während man die Ausgaben einschließlich der Zinsen mit 1 100 000 Mark berechnet hat. Bei einem Verrenten von 28 Personen, den hiesigen 70 Choristen und 90 Musikern. In Kreisen der Altonaer Bürgererschaft wird das ganze Projekt recht herzlich beurteilt, zumal man bedenken muß, daß jetzt langer Zeit der Plan besteht, in Hamburg ein zweites Opernhaus für kleinere Opern zu errichten; gerade jetzt soll dieser Plan greifbarere Formen erhalten haben, und die Verrentung liegt nahe, daß man in Altona diesem Projekt zuvorkommen wollte, das aber natürlich dadurch noch nicht gegenstandslos wird.

Vermischtes.

Das Heiratsalter der großen Männer. Eine englische Zeitung macht über das Alter, in dem eine Reihe von berühmten Männern in den Ehestand traten, folgende statistische Angaben: Mit 18 Jahren heiratete Shakespeare, mit 21 Dante, Burke und Bulwer, mit 26 Kepler, Mozart, Franklin und Walter Scott, mit 27 Washington, Napoleon I. und Lord Byron, mit 30 Rossini zum ersten und mit 54 Jahren zum zweiten Male, mit 31 Schiller und Karl Maria von Weber, mit 32 Chaucer, Goethe, Peel und Wieland, mit 36 Aristophanes, mit 37 Wellington, mit 30 Talma, mit 42 Luther, mit 44 Addison, mit 49 Swift, mit 55 Buffon, mit 57 Goethe. Die Aufführung hätte an Interesse noch gewonnen, wenn gleichzeitig das Alter der Frauen mit aufgeführt worden wäre.

Eine Rettungsmedaille für Schiffsjungen. Der Deutsche Schiffsjungenverein Bremen teilt mit: Der Schiffsjunge des Schiffes

des Deutschen Schiffsjungenvereins „Prinzess Elise Friedrich“, Werner Villers aus Lübeck, hatte am 2. August v. J. in Hensbus ein Kind mit eigener erheblicher Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens gerettet, dadurch, daß er ohne Besondere vom Hensbus aus ins Wasser sprang und das schon untertauchte Kind aus tiefem Wasser an das Ufer herbei zu retten verstand. Dem Jungen, der zur Zeit der tapferen Tat eben das 15. Lebensjahr vollendet hatte, ist die Mitteilung gemacht worden, daß für ihn die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande in Aussicht genommen sei, die Auszubildung nach dem Brauche aber erst erfolgen werde, wenn Villers das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbständige Lebensstellung erlangt haben wird. Vorläufig ist ihm im Namen des Reichers für seine unerlöschene Tat eine Belohnung ausgesprochen worden.

Widmung der Ueberflüssigkeiten in Süddeutschland. Trotz der noch immer niedrigen Preise Ueberflüssigkeiten fallen jetzt, wie ein Telegramm meldet, sämtliche Esparpagard- und Obenwaldflüsse, so daß die Bodenschätze gewöhnlich als Beschäftigung gelten kann. Der Mecker erreicht bei Mannheim einen Höchststand von 7 1/2 Meter, überflutet die Ufer und bespült die Kohlen- und Holzlager. Der Mannheimer Waldpark und verschiedene Lagerhäuser stehen unter Wasser. Prinz, Alth und Tauber führen noch Hochwasser. — Eine neue Ueberflüssigkeiten-Gesellschaft ist in Belgien eingetreten. Wie aus Brüssel berichtet wird, ist der Drame infolge der Aquinotaktik über die Ufer getreten und hat das Bahnhofsgebiet von Lofoten überflutet. Die Bewohner mußten die Häuser verlassen. Der Schaden ist sehr groß. Auf dem Bande ist ein Damm eingetrocknet, das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Ein neues Kienleisch in Berlin W. Der Besitzer des Café Viccardini am Potsdamer Platz und des zurzeit im Bau befindlichen großen Cafés unter den Linden 48/49 hat zum Herbst 1913 das Parterre und die erste Etage in dem neuerrichteten großen Edgundstraße Taugensstraße 19 und Nürnbergstraße für eine Jahresmiet von 220 000 Mark auf die Dauer von 30 Jahren gemietet. Es soll hier ein Konzertsaal im Stile des Viccardini eingerichtet werden. In den oberen Räumen dieses Grundstückes soll ein erstklassiges Lichtspieltheater unterkunft finden.

Erweiterung des deutschen Hospitals in London. Verschiedene englische deutsche Einlieger gezehnten 5000 Mk. für die sehr nötige Erweiterung des deutschen Hospitals in Dalton. Die Zahl der Betten soll von 125 auf 150 erhöht, zwei neue Operationsäle werden eingerichtet, das Personal wird besser ausgestatteten, und eine Abteilung für Auspatienten wird geschaffen. Die Londoner deutsche Kolonie hat in den letzten Jahren für ähnliche Verbesserungen im Hospital 30 000 Mk. aufgebracht.

Der Beginn des Prozesses gegen den New Yorker Polizeikommandant Becker ist, um die formellrechtliche Genehmigung der auswärtigen Zeugen abzuwarten, auf den 7. Oktober vertagt worden.

Kulissen-Szene. Wie lesen in der „B. Z. am Montag“: Eine Anzahl unserer Theaterkritiker befindet sich noch auf Reisen in den verschiedenen Sommerorten. Einer jener hiesigen Berliner Theaterbesucher, die bei seiner Premiere schon, richtige hinsichtlich aus Furcht, er könnte etwas verfluchen, an einem Berliner Bekannten aus den Bergen erst die telephonische Anfrage: „Kann eröffnet das Theater?“ worauf er prompt die Rückbegehr aus Berlin erhielt: „Doch, was gemeint ist, Saison oder Konturs?“

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Hennau zu Genuaden, Donnerstag, den 12. September.

I. Preis von Schlenderhahn. Dst. 1000 Meter. 5000 Mark. 1. Turmalf (Rice), 2. Spille (F. Sullo), 3. Bora (Cleminson). Toto: Sieg 33, Pl. 14, 13, 24.10. Ferner: Contra, Leifstrater, Anstalt, Sant Theobald, Fortinno, Ortrecht, Gretna Greer, Nien ne va plus, Ulatia.

II. Preis von Cladom. Dst. 3000 Meter. 4200 Mark. 1. Weibtreu II (Printen), 2. Sweet flag (Sandmann), 3. Alina (Hoffmann). Toto: Sieg 63, Pl. 17, 16, 17.10. Ferner: Louzillon, Apache, Salama, La Turbie, Menell, Wendenstern, Stoll, d'Or, Herzogin, Mühl, Cour de Lion.

III. Plaijanteries-Rennen. Distanz 2200 Meter. 13 000 Mark. 1. Lancaster (Evans), 2. Hofban (Rastenberg), 3. Bode (Wegewald). Toto: Sieg 45, Pl. 18, 27, 59.10. Ferner: Koller, Loreta, Petarde, Apelles, Mereria, Despot, Maruschka, Knapitz, Trifon, Bürgermeister.

IV. Preis von Ritzenberg. Dst. 3000 Meter. 4200 Mark. 1. Grace (Rag), 2. Jungfer (Lork), 3. Weisard (Streit). Toto: Sieg 27, Pl. 12, 11.10. Ferner: Rastander, Rothaut, Ordnung.

V. Preis von Bodbach. Dst. 2200 Meter. 13 000 Mark. 1. Diffe (F. Sullo), 2. Ruffa (Cleminson), 3. Pelles (Zor). Toto: Sieg 41, Pl. 15, 12.10. Ferner: Jewel, Flaminio.

VI. Preis von Karlsberg. Dst. 4500 Meter. 5000 Mark. 1. Meerbraut (X.), 2. Garbone (Dr. Riese), 3. Fittlergold (Fr. Burgold). Toto: Sieg 72.10, 3 tiefen.

VII. Rennen. 1. Eidechse (F. Sullo), 2. Majestic, 3. Remond (Schurgold). Toto: Sieg 27, Pl. 14, 15, 14.10. Ferner: Gloriette, L'Amour, Belsolin.

Rennen zu De Tremban, Donnerstag, den 12. September.

I. Prix Frontier. Dst. 1400 Meter. Fr. 2000. 1. Au Revolt (G. Stern), 2. Chorinette (Ch. Ghilds), 3. Apollon IV (Jennings). Toto: Sieg 33, Pl. 14, 12, 12.10. Ferner: Feper, Kelle, Geniale, Renton, Dame Marie.

II. Prix Saint Gatien. Dst. 1600 Meter. Fr. 3000. 1. Schillaf (Voltequin), 2. Joana (X.), 3. Madelin IV (Marth). Toto: Sieg 48, Pl. 16, 22, 15.10. Ferner: Vulcain, Saint Denis III, Elegant, Ivora, Crisiva, Subee, Rainotto, Pelago, Riviera, Zibellina.

III. Prix Annette. Dst. 2150 Meter. Fr. 2000. 1. Mriel (Parcament), 2. Ogge II (Mac Gee), 3. Nico (Jennings). Ferner: Clairville, Kopal, Amour, Misere, Bizcaya, Chat Dore.

IV. Prix de Grande. Distanz 1100 Meter. Fr. 5000. 1. Bidoil (J. Raff), 2. Ongean (Ch. Hobbs), 3. Montgobert (G. Bartholom). Toto: Sieg 15, Pl. 13, 27, 142.10. Ferner: Robis Blanc, Hühndoch, Fretat, Franc Bourgeois II, Bauveragues, Bania, Diablot, Comerget.

V. Prix Agnes. Dst. 1100 Meter. Fr. 5000. 1. Leneville (G. Stern), 2. Centre de Ghene (F. Ghilds), 3. Diana Veron (Mac Gee). Toto: Sieg 44, Pl. 14, 13, 44.10. Ferner: Vahy Agues, Braie, Amie, Micocha, Sainte Cuprosia, Bellee, Kapture, Looe.

VI. Prix Sceptre. Dst. 2000 Meter. Fr. 4000. 1. Minotaure (J. Bara), 2. Radrevelles (X.), 3. Perenne III (Robinson). Toto: Sieg 82, Pl. 21, 20, 20.10. Ferner: Flüh Royal, Oria, Tribun III, Quand, Beiffaire II.

Letzte Depeschen.

Oesterreich und Italien.

h. Wien, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Der heute offiziell angekündigte Besuch des Grafen Berchtold an italienischen Hof bedarf eigentlich keines Kommentars. Dieser Antrittsbesuch wurde gemacht worden und seine Ausführung war nur eine Frage der Zeit. Wichtig ist aber die Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht ganz ohne Wichtigkeit gewährt. Die Transfizierung der französischen Flotte nach dem Mittelmeer zeigt zwei Dinge klar: daß die Tripletente mit Italien als eventuellem Gegner rechnet und daß die Festlegung Italiens in Tripolis den Gegenstand Frankreichs und Italiens vertritt, während gleichzeitig der italienische Irredentismus gegen Oesterreich abgeklärt worden ist. Auch auf dem Balkan hat sich eine (wenigstens vorläufige) Interessengemeinschaft zwischen Italien und Oesterreich ergeben, wobei man am Status quo in der Türkei festhält und sich über Albanien geeinigt hat. Auch für die innere Politik Oesterreichs ist diese neue Phase der auswärtigen Politik nicht ohne Bedeutung.

Der polnische Landtags-Kandidat von Danzig—Dirschau.

h. Berlin, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Die „Zeits. Ztg.“ meldet: Als Kandidat für die Landtagswahl in Danzig, Dirschau, die bekanntlich durch den Tod des Abg. Sobrecht notwendig geworden ist, ist von den Polen Wroblewski aufgestellt worden. Der deutsche Kompromißkandidat ist bekanntlich Rechtsanwalt Menzel-Dirschau.

Die Fleischsteuerung.

h. Köln, 12. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphisch: Die getrigge amtliche Besprechung über die Fleischsteuerung hat noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Im übrigen wird erklärt, daß über den Gang der Beratungen noch keine Angaben gemacht werden können.

Neue italienische Flottenaktionen.

h. Rom, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Der Oberbefehlshaber der italienischen Flotte, Admiral Biala, hatte heute mit dem Marineminister eine längere Besprechung über die Bewegungen der italienischen Flotte in den tripolitanischen Gewässern. Der Minister erteilte dem Admiral weitere Instruktionen bezüglich der beschlossenen neuer kriegerischen Aktionen.

Die Unruhen in der Türkei.

k. Konstantinopel, 12. Sept. In einem Brief an das Patriarchat zu Konstantinopel wird mitgeteilt, daß die Lage der Christen zu Kastaria zu Beforgnissen Anlass gebe, da deren Leben durch die anwendenden wandernden Scharen bedroht ist. Der Metropolitan von Kastaria ist von den Banden entführt worden, um ein Lösegeld für seine Freilassung zu erpressen. Es gelang ihm aber, unterwegs zu entfliehen.

Bezügliche Erklärungen.

k. Konstantinopel, 12. Sept. Die Flotte erhielt von der serbischen und griechischen Regierung durch die Geanderten herabhängende Mitteilungen. Die Geanderten erklärten, daß sich die beiden Regierungen durch keinerlei Treibereien in den Krieg hinein ziehen lassen werden.

Auflösung der Duma.

w. Petersburg, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Die Reichsduma ist durch außerordentlichen Akt aufgelöst worden. Am 23. September sollen, wie verlautet, die Neuwahlen beginnen. Am 18. November wird dann die neue Duma eröffnet.

Verregnete Passerente.

- Rom, 12. Sept. (Privat-Telegr.) Da in der Umgegend von hier die Passerente bei Beginn des Regenwetters gerade zu Ende war und die Früchte auf dem Felde zum Trocknen standen, konnten sie bis jetzt noch nicht eingeharnt werden. Die Körner sind nun ausgeföhren und unverwendbar geworden.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Altona, Donnerstag, 12. September, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hochgebiet hat sich überraschend schnell ausgefüllt und ist auf ungewöhnlicher Bahn nach Frankreich gezogen. Ueber Deutschland ist ein Tiefhoch entstanden. Das Hoch wird sich nach Osten ausbreiten, so daß endlich bessere Wetterlage eintritt.

Wetterungsbericht für den 13. September: Wenig bewölkt, trocken, tags wärmer, nachts kühler als am Vortage, schwache Luftbewegung.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

14. September: Wolfig, kühl, Wind, kräftige Regen.
15. September: Bewölkt, windig, kühl, Regen.
16. September: Heiter, Wind, kühl, Regen.
17. September: Heiter, Wind, bewölkt, Regen, kühl.
18. September: Wenig bewölkt, frisch, windig, kühl.

Redaktions-Letzung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzial-Anzeigen, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann, Feuilleton, Vermischtes u. s. w.: Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3, gegenüber der Stadttheater.
Aktienkapital 160 Millionen Mark - Reserve 32 Millionen Mark.
Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Zeit.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 201,37, Disconto 183,25, Deutsche Bank 257,62, Berliner Handelsgesellschaft 170,75, Dresdner Bank 156,37, Commerz- u. Disconto-Bank 114,25, Russische Anleihe von 1902/87, Türkenloose 176, Lombarden 20,25, Canada 273, Baltimore 108,37, Laurahütte 173,50, Bochumer Guss 237, Gelsenkirchen 205,75, Harpener 199,75, Deutsch-Luxemburg 180,25, Phosphat 275,5, A. L.-G. 267,87, Siemens & Halske 239, Hamburger Paketfahrt 162,50, Nord. Lloyd 128,75, Gr. Berl. Strassenbahn 180,25, Aumetz-Friede 193,12, Hansa 324,75, South-West 141,37, Schantung 135,87, Schuckert 161,37, Orenstein & Koppel 215, Tendenz: ziemlich fest.

An Kassamarkt. Notierungen höher: Adler Fahrdr 9,75, Kalko Werkzeug 2,25, Zeitzer Masch. 3, Deutsche Waffenfabrik 4,04, Kahla Porzellan 4, Hoesch 2,60, Königsborn 8,50, Zechau-Kriebitzsch 3, Kölner Bergwerk 4,25; niedriger: Hallesche Masch. 2,50, Kappel Masch. 4,50, Hliers 2,50, Carl Lindström 3, Rauchwaren Walter 2,50, C. Lorenz 5.

Zum Kurvenmarkt. Berlin, 12. Sept. 4% Badische Staatsanleihe 95/100 unkr. 19 --, 4% Bayerische Staats-Anl. 150/99, 4% Bayerische Staats-Anleihe 06 unkr. 1913 --, 4% Schwarzburg-Sondershausen --, 3% Würtemberg. Staats-Anleihe 81-83 unkr. 03, 3% Kamener Eisenbahn-Anleihe 25/00, 3% Deutsche Ostafrikanische Schutzverein. gar. 62,00/00, 4% Deutsche Staats-Anleihe 1900 --, 4% Darmstadt. Stadt-Anl. 1900 unkr. 18, 93, 00, 3% Dessauer Stadt-Anleihe 1909 --, 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 unkr. 06, 51, 03, 4% Jenaer Stadt-Anl. 1902 --, 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1906 unkr. 10, 11, --, 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unkr. 10, 15, --, 4% Thormer Stadt-Anl. 1909 unkr. 19, 04, 03, 4% Preussische Komm.-Ob. Vbl. 1913, 20, 25, 3% Österreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. --, 4% Deutsche Soling. Werke --, 4% Elberfelder Farben unkr. 1017, 103,50, Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06 unkr. 161,24. Vereinigte Lausitzer Glaswerke 36,90/00.

Londoner Börse vom 12. Sept. Es notierten: Engl. Konz. 74,18, Rio Tinto 11,62, Geduld 14,43, Goldfields 4,13, Nobel konv. 4,12, Royal pref. 11,6, Rand Mines 6,94, Anaconda 4,43, Eastrand 2,94, Chartered 1,26, Anglo West 4,93, Cindrella Cons. 1,51, Johannesburg Goldfield 1,26, Van Dyke 3,93, Almas (General) 1,32, 4% Collierie 4,43, West Rand Consols 15/0, General Mining & Fin. 1/16, A. G. & Co. 1/16, Modderfontein 12,63.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Sept.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
Alexanderhall	9000	Häpstedt	3800
Bergmannssee	7490	Johannshall	5000
Borsdorf	14100	Kaisersoda	10400
Döblich	600	Krügersoda	134
Carlsbad	6500	Marzberg	3000
Carlsbad	8169	Neustalstedt	3430
Falderleben	1700	Neustalstedt	14700
Felsenfest	2200	Reichenh. Konz.	950
Gückau	540	Richard	100
Günthershall	6450	Ronnenberg	120
Hansa-Silberberg	6450	Rothenberg	3175
Heidwig	1170	Siedersdorf	92
Heiligenthal	2800	Teutonia	92
Heiligensoda	3900	Wald	1725
Herrnberg	660	Wilhelms	100
Heidrunen	100	Wintershall	13750
Hohenleite	7300		
Hugo	11060		

Zollfreiheit für Speck

haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin in ihrer letzten Plenarsitzung beim Reichskanzler zu beantragen beschlossen.

Speck unterliegt zurzeit einem Zolle von 36 Mk. für 100 kg. d. h. von 18 Pfg. für das Pfund. Insbesondere ist nur in Zellen exorbitant hoher deutscher Fleisch- und Speckpreise die Einführung von Speck, insbesondere von amerikanischem Speck, möglich. Amerikanischer Speck kommt einschliesslich aller Untersuchungskosten zurzeit etwa 56 Pfg. für das Pfund frei Berlin. Durch den Zoll wieder auf 74 Pfg. verteuert. Der nur geringe Zolle Speck muss hier gerüchert werden. Alles in allem kostet das Pfund dem Grosshändler etwa 79 Pfg. Bei einem Grenzhandelsgewinn von 2 bis 3 Pfg. kann der amerikanische Speck also nur mit 82 Pfg. in den Detailisten abgegeben werden. Da der amerikanische Speck zwar nicht im Genusswert, wohl aber im Wohlgeschmack hinter dem einheimischen Speck zurücksteht, ist eine Einführung amerikanischen Specks nur dann möglich, wenn der Grenzhandelspreis für deutschen Speck den Stand von 90 Pfg. erreicht hat. Eine Aufhebung des fast prohibitiven Zolles würde ein gutes und preiswertes Nahrungsmittel liefern. Eine Konkurrenz für die einheimische Speckproduktion ist kaum zu erwarten, da der besser schmeckende deutsche Speck neben dem billigeren übersehen seinen eigenen Markt und seine eigene Preisbewegung behalten würde.

60-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin. Die Verwaltung der Stadt Berlin beabsichtigt, wie wir hören, eine Anleihe von 60 Mill. Mk. aufzunehmen, die in erster Linie zum Ausbau der Nordstidbahn, zu Schulbauten und anderen städtischen Projekten Verwendung finden sollen. Wann die neue Anleihe ausgeben wird, steht noch nicht fest.

Preiserhöhung der Mehl-Verordnung. Diese Verordnung hat ihre Preise abernals um 1/4 Mk. erhöht, so dass die heutige Notierung auf 43 Mk. franko Köln pro Doppelzentner steht.

Zechau-Kriebitzscher Braunkohlenwerke. An der Berliner Börse machte sich starkes Interesse für die Aktien der Braunkohlengesellschaft, namentlich für die Aktien der Zechau-Kriebitzscher Braunkohlengesellschaft, bemerkbar, die eine Kurs-erhöhung von 3 Proz. erlitten. Wie die „Kuxen-Zeit.“ hört, hat das Unternehmen in den sechs Monaten des Geschäftsjahrs recht befriedigend gearbeitet, so dass die Erwartung berechtigt ist, dass es wieder in der Lage sein wird, in diesem Jahre eine angemessene Dividende (i. V. 0 Proz.) auszuschütten. Bezüglich des Zustandes der neuen Braunkohlensyndikats ist man der Ansicht, dass der Gesellschaft auf Grund ihrer Neuerwerbungen von guten Anlagen eine grössere Quote vom Syndikat gesichert erscheint.

Absatz des Kalliums. Wie wir hören, wird der Monat August mit einem Mehrabsatz im Werte von über 2 Mill. Mk. abschliessen. Auch der September lässt nach den vorliegenden Aufträgen einen befriedigenden Mehrabsatz erwarten. Es ist dies bemerkenswert im Hinblick auf die gegen das besonders lebhaft Vorjahr geringeren Abfragen Amerikas.

In der Aufsichtsratsitzung der Concordia Bergbau-Aktien-gesellschaft, legte der Vorstand die Betriebsergebnisse der verflochtenen acht Monate vor. Sie zeigen eine bedeutende Besserung gegen das Vorjahr, so dass eine wesentlich höhere Dividende gegen die Vorjahre in Höhe von 16 Proz. in Aussicht

genommen werden kann, wenn die verbleibenden vier Monate ohne Störung verlaufen.

Internationale Rohresellschaft Akt.-Ges. in Bredokenz. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. März d. J. beendeten Geschäftsjahre einen Bruttoertrag von 275.226 (i. V. 6.506.432) Mark. Hiervon entfallen auf den Vortrag 2.332.135 (im Vorjahre 3.723.118) Mark. Andererseits erforderten Generalunkosten 691.434 (i. V. 790.809), Steuern und Arbeitsversicherung 75.336 (i. V. 138.129) Mk., Zinsen 450.567 (i. V. 580.899) Mk. und Abschreibungen 562.324 (i. V. 604.436) Mk. Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von 2.945.363 (i. V. 332.135) Mk., aus dem eine Dividende von 50 (i. V. 200) Proz. ausgeschüttet werden soll. Auf neue Rechnung wieder hiernach ein Vortrag von 2.445.363 Mark verbleiben. Die Dividende von 200 Proz. im Vorjahre erklärt sich daraus, dass für 1908/09 und für 1909/10 von der Ausschüttung des Gewinnes abgesehen war.

Der Geschäftszug in den Webereien von Grell und Umgegend lässt noch immer zu wünschen übrig; viele Webstühle stehen leer, auf der anderen Seite zeigt sich aber ein Mangel an geübten Arbeitskräften. Aussichten auf Besserung der Lage sind bis jetzt nicht zu bemerken. Auch in den benachbarten sächsischen Textilstädten wird viel über schlechten Geschäftszug geklagt. Eine Zusammenkunft der „Textilarbeiter“ entnehmen wir folgendes: In Reichenbach müssen die Kammerweberei, wenn sie abgearbeitet haben, 3-4 Tage auf Kette warten. In Glaucha hat sich der Geschäftszug in den Webereien gegen den vorigen Monat noch mehr verschlechtert, es sind Betriebe vorhanden, die ziemlich still stehen. Von Tag zu Tag mehr sinkt die Arbeitslosen. In Meerane ist der Geschäftszug in den Webereien ein ganz schlechter, es kann gesagt werden, dass die gegenwärtige Krise die stärkste seit fünf Jahren ist. Der Grund, dass die Unternehmer keine Bestellungen bekommen, liegt darin, weil die Grossisten den Aufträgen der Unternehmer nicht zahlen wollen. Alle Grossisten sind telegraphisch angewiesen worden, jetzt keine Bestellung in Meerane-Glaucha und Umgegend aufzugeben. Eine Sitzung der Grossisten, an der die Fabrikanten durch Delegationen teilgenommen haben, hat zu keinem Resultat geführt. Es ist aber inzwischen zu einer Einigung gekommen. Auch in Mylau-Netzschna stockt der Geschäftszug infolge des Konfliktes mit den Grossisten.

Die Künfer Häuteverwertungsvereinigung trat aus dem Verbande der Verwertungsvereinigungen aus und erkannte die Bedingungen des Verbandes der Interessenten am Häuteeinkauf an. Infolgedessen wurde der Boykott von letzterem aufgehoben und die heutige Auktion kann planmässig stattfinden.

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Wie das Handelsblatt „Solo“ meldet, hat bereits die Mehrheit der italienischen Baumwollspinner dem Plane der Gründung einer Vereinigung von Baumwollintressierten die Zustimmung gegeben, so dass die Regelung der Verkaufsbedingungen und der Erzeugung und damit die Gesundung des Baumwollgewerbes in baldiger Aussicht steht.

Zuckerfabrik Ostfriesen in Neu-Ostfriesen (Platz). Der Bruttoertrag für das am 31. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr beträgt zugleich des Gewinnvortrag nach Abzug aller Unkosten usw. 874.964 (639.041) Mk. Nach Abschreibungen in üblicher Höhe (i. V. 86.549 Mk.) und bei beträchtlich erhöhter Bemessung des Neubau-Kontos. In der Bilanz vom 30. Juni 1911 (124.000) Mark) und des Vorrages (136.770) Mk. wird die Verteilung einer Dividende von 19 (17) Proz. vorgeschlagen.

Der Aufsichtsrat der Schlesischen Holzantriebs Akt.-Ges. in Langenbiß schlägt 10 (i. V. 9) Proz. Dividende auf das erhöhte Kapital und eine weitere Kapitalserhöhung um 250.000 Mk. vor.

Boardsinghouse Akt.-Ges. in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Vorstand ermächtigt, eine Hypothek in Höhe von 6 1/2 Mill. Mk. aufzunehmen.

Die „Phönix“ Akt.-Ges. für Braunkohlenverwertung in Berlin plant, wie verlautet, eine Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 7 1/2 Mill. Mk.

Lorenz Hutschenreuther A.-G. in Selb i. B. In der Generalversammlung wurde die Einigung mitgeteilt, dass sich der Umsatz im laufenden Jahre um 10 Proz. erhöht habe.

Leipziger Gummiwarenfabrik Akt.-Ges. Wie man hört, ist der Geschäftszug bei diesem Unternehmen im laufenden Jahre normal gewesen. Auch für den Fall, dass sich der Verdienst des laufenden Jahres höher stellen sollte als der des vorhergehenden, dürfte die Verwaltung es vorziehen, keine höhere Dividende auszuschütten, sondern einen grösseren Betrag als sonst für Abschreibungen bzw. Extrabschreibungen zu verwenden.

Ausnahmefahr für Südrächte. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin beschäftigten sich mit der Erweiterung des Ausnahmefahrts für Südrächte. Von Interessenten ist bei der Eisenbahnverwaltung angeregt worden, den Ausnahmefahrts für Südrächte ab Hamburg auch auf sächsische Plätze auszu dehnen. Da hierdurch eventuell eine Schädigung des Berliner Verkehrs befürchtet werden könnte, haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin in einer gutachtlichen Äusserung dahin ausgesprochen, dass eine Ermässigung der Fracht nach sächsischen Plätzen nur unter gleichzeitiger Ermässigung der Frachtsätze für Berlin zu befürworten sei. Ferner müsste die Ermässigung, wenn sie dem Verkehr nützen soll, grössere sein, als sie von seiten der Eisenbahn in Vorschlag gebracht wird.

Geisenkirchner Bergwerksgesellschaft. Das Betriebsergebnis des ersten Halbjahres ist bei der Geisenkirchner Bergwerksgesellschaft um 5 Mill. Mk. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hierzu haben die Neuanlagen der Adolf-Emil-Hütte in Esch erheblich beigetragen.

Die Kulmbacher Mälzerei Akt.-Ges. vorm. J. Ruckdeschel in Kulmbach schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 Proz. vor.

„Sarotti“, Schokoladen- und Kakao-Industrie, Akt.-Ges. in Berlin. Der Ausschluss für das Geschäftsjahr 1911/12 bringt einschliesslich Vortrag von 144.900 (131.700) Mk. einen Bruttoertrag von 479.191 (638.811) Mk. Zu Abschreibungen sollen verwandt werden 154.305 (136.305) Mk. Der Reingewinn des Deckreder 21.900 (26.000) Mk. Es verbleibt alsdann ein Reingewinn von 354.300 (633.000) Mk., aus dem der am 17. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 (12) Proz. zum Vorschlag gebracht werden soll. Auf neue Rechnung sollen 125.000 (144.900) Mk. vorgetragen werden.

Garm. Nach dem Bericht von der Traunauerer Flachs- und Garnerei, waren die Umsätze etwas beschränkt infolge der höheren Forderungen der Spinner.

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktebörse. 12. Sept. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. 30,00-211,00 ab Bahn und frei Mühlh. Roggen inländ. 17,00-7,00 ab Bahn und frei Mühlh. Hafer, märkischer, mecklenburger, pommer. preussischer, poenscher und schlesischer 30-30-1/2, 18-18, gering 15-15, russischer, und Donau ausw. --, gering -- ab Bahn und frei Wagen. Mais türkischer mixed 17-17, ablander --, ruder 11-10-1/2 ab Bahn und frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering -- ab Bahn und frei Wagen. russische und Donau 11,00-17,00, schwere 17-18 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 11-17, Tauben-

erbsen 17-18 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26,50 20,50, Roggenmehl 0 und 1 21,00-25,10. Weizenkleie 11-0-1/2, Roggenkleie 11,50-12,00.

Magdeburg, 12. Sept. Die Notierungen verweisen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen engl. und Sommer stetig, per 102-207. Weizen Kolben --, Roggen inländ. fest, per 164-168. Gerste ausländ. Futtererbsen stetig per 160-165. Hafer inländ. fest, per 190-190. Mais runder fest, per 140-141, amerik. bunter, gut -- Mk. Hamburg, 12. Sept. Getreidemarkt. Weizen fest, Ostseeb. Mecklbg., 206-208. Roggen fest, Mecklbg. und Pomm., 1-0-1/2, 1-0-1/2, 1-0-1/2, 1-0-1/2, Hafer stramm, Holsteiner, --, Mecklenburger --, neuer Holsteiner und Mecklenburger 220 bis 260. Mais still, L. Plata 111-115 mixed --, mixed loco -- Liverpool, 12. Sept. Roter Winterweizen per Okt. 47 1/2, per Dez. 47 1/2, Still. Mais, Okt. 51 1/2, L. Plata Dez. 51 1/2, Fest. Antwerpen, 12. Sept. Deutscher La Plataag. Kontrakt 1/2, per Sept. 5 1/2, Nov. 5 1/2, Jan. 5/0, März 1 1/2, A. A. 6 1/2, Fe. Unsett 8,000 kg. Still.

Zucker. Hamburg, 12. Sept. Rübenzucker I. Produkt, Basis 89 1/2, Rendement neu-Canas, frei ab Bord Hamburg.

	vorm.	nachh.	abends
per September	12,50	12,50	13,50 M.
per Oktober	10,15	10,00	10,12 1/2
per Dezember	10,25	10,25	10,00
per März	11,13	10,10	10,17 1/2
per Mai	10,30	10,22 1/2	10,27 1/2
per August	10,15	10,40	10,42 1/2

Hamburg, 12. Sept. Good average Santos

	vorm.	nachh.	abends
per September	85 1/2	87 1/2	87 1/2
per März	85 1/2	87 1/2	87 1/2
per Mai	88	87 1/2	87 1/2
per August	88	87 1/2	87 1/2

Havre, 12. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 54,25, per Dez. 54, per März 54 1/2, per Mai 54 1/2, Still. Rio de Janeiro, 12. Sept. Kaffee-Zutuhren 14,000 Sack in Rio 4,000 Sack in Santos.

Spiritus. Nordhausen, 12. Sept. Brantwein 56 Vol. Proz. für 100 kg (104-105) 96,00-57,00, do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (102-103) 97,00-98,00, fest per 102 ohne Fass ab Brennerl.

Fettwaren und Öle. Wochenbericht von Gebr. Gause. Berlin, 11. September.

Butter: Die Marktlage blieb unverändert, feinste Butter konnte schmalz geräumt werden, während abenssamen Qualitäten unbesetzt blieben. Feinste russische Butter wird stark begehrt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 120-130 Mk., do. Ia Qualität 128-130 Mk. - Schmalz: Für Lokwaxe besteht infolge des guten Konsums fortgesetzt lebhaft Nachfrage. Die Läger sind erheblich aufgeräumt worden, und da zweitüchtige Offerten fast gänzlich fehlen, sind die Preise ungeschätzt einer leichten Abschwächung der amerikanischen Börsen hier fest und unverändert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 64-65 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 67,50 Mk., Berliner Stadtschmalz Kron 65,50 Mk., Berliner Bratenischmalz Kornblume 60-70 Mk. - Speck: Knapp bei lebhafter Nachfrage. Köln, 12. Sept. Tabak loco 72,00, per Okt. 71,50, per Dez. 71,00, Still. Stadttheater 68,00, amerik. Steam 56,75, Chamberlain 53,75.

Eier. Berlin, 12. Sept. Eier pro Schock, vorläufige ausländische 4,30 bis 4,50, in- und ausländische bessere Sorten 4,10-4,35, in- und ausländische geringere Sorten 3,50-4,00, sweiteSorten --, --, Kühlhauser --, Kalkener --, kleine Eier 3,55-3,85 M. Still.

Kartoffelmehl und -Stärke. Magdeburg, 12. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 30,75-31,75. Bahng.

Berlin, 12. Sept. Kartoffelmehl und -Stärke 30,50, Feuchtes Kartoffelmehl --.

Hamburg, 12. Sept. Oblisanten per Okt. 11,10, Febr.-Mars 11,37, frei Fahrzeug Hamburg. Still.

Chemische Produkte. Bremen, 12. Sept. Baumwoll stetig. Up. loko middl. 65,50. Liverpool, 12. Sept. Ägyptische Baumwolle per Nov. 61,7. Liverpool, 12. Sept. Baumwolle, Umsatz 7.000 Ballen, import 5.000 Ballen, davon Amerikaner -- Ballen.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Enden.

New York, 12.9.	11.9.	Chicago, 12.9.	11.9.
Weizen p. Dez. 93 1/2	93 1/2	Weizen p. Dez. 93 1/2	93 1/2
Maiz prompt 89	89 1/2	Maiz p. Dez. 89 1/2	89 1/2
Maiz p. Dec. 89	89 1/2	Maiz p. Dec. 89 1/2	89 1/2
Kaffee fair Rio No. 7	1 1/2	Kaffee fair Rio No. 7	1 1/2
per Sept. 12,10	12,00	Roggen prompt 67 1/2	67 1/2
per Okt. 11,05	11,04	Sohnlax p. Okt. 11,10	11,17
Persepolis in Cassa 10,25	10,25	per Jan. 10,90	10,97 1/2
do in New York 8,35	8,35		
do in Philadelphia 8,35	8,35		

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Stelle und Umstr.	Sept.	Full Woch.
Abern, Rückenspiegel	+0,25	+0,35
Nebr., Oberpegel	+1,90	+2,10
Unterpegel	+1,62	+1,62
Weissenfels, Oberpegel	+0,2	+0,68
Unterpegel	+0,2	+0,68
Trotha	+1,12	+1,12
Alsenberg, Oberpegel	+1,27	+1,27
Unterpegel	+1,12	+1,12
Herrnberg	+1,12	+1,12
Kalbe, Oberpegel	+1,62	+1,70
Unterpegel	+0,81	+1,14

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Stelle	Sept.	Full Woch.	Sept.	Full Woch.
Jungbunzlau	+0,10	0	Wittenberg 14	+0,21
Leun	+0,20	0	Roslau 14	0
Budweis	+0,30	0	Barby	+0,20
Prag	+0,40	0	Schönebeck	+1,00
Karlsbad	+0,50	0	Magdeburg	+1,55
Brandeb.	+0,60	0	Tangermünde	+0,50
Melnik	+1,10	0	Wittenberge	+1,54
Leitmeritz	+1,00	0	Honstede	+1,45
Aussig	+0,27	0	Bohlen	+1,50
Dresden	+0,27	0	Domst. 12	+1,41
Torgau	+1,00	0	Lausburg 12	+1,41

Aussig, 12. Sept. Pegelstand usw. 123 cm. Vom Oberlauf werden 4 cm Fall gemeldet.



Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various market indicators and numerical values.

